Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

11. Jahrgang. 24. December 1890. No. 52.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Nebraska.

Jansen, 10. December. Nach einem sehr trockenen Sommer haben wir einen fruchtbaren, feuchten Herbst gehabt; wir sind dem Herrn auch für das Wenige dankbar, Er weiß was zu unserem Besten dienet. Wir werden noch gut ein Jahr weiter kommen; das Vieh geht noch auf die Weide, das heißt auf den Winterweizen, der so üppig wächst, also wird wohl noch ein Haufen Heu nach der Stadt geführt werden können.

Die Witterung ist sehr schön, es ist diesen Herbst nur wenig Eis an den Fenstern gewesen, daher das Maisbrechen mit Leichtigkeit beendigt wurde, es war nur halb so viel als voriges Jahr; wir haben etwa 20 Bu. vom Acre geerntet. Es scheint daß die Grippe wieder auftritt.

Franz Kröker.

Jansen, 10. December. Ich war unlängst bei den l. Geschwistern bei Inman, Kansas, auf Besuch und sage hiermit herzlich Dank für die mir erwiesene Liebe. Der l. Schwager Joh. Sudermann ist gebeten von sich etwas hören zu lassen. Den Freunden bei Tampa wünschen wir die beste Gesundheit. Wie gehts mit dem alten Onkel. Euer Onkel ist, nach Alters Art, schwächlich.

Joh. S. Friesen.

Henderson. Da es nicht viel Zeit in Anspruch nahm die heurige Ernte einzuheimsen, so wurden viele Besuche abgestattet. Auch ich fuhr mit Nachbar Heinrich Eppen nach Kansas um Eltern und Geschwister zu besuchen. Zurück reiste ich in Gesellschaft der Kansaser Brüder, welche nach Nebraska zur Conferenz fuhren. Wir waren unser vierzig auf dem Zuge.

Während der Conferenzzeit waren viele Gäste hier, mit denen wir frohe und selige Stunden verlebten. Manches Trostwort haben wir gehört, aber auch an Warnungen hat es nicht gefehlt, an an denen es noth thut. Möge der Herr uns allen die Gnade schenken in Seine Ruhe einzukommen.

Onkel Heinrich Knelsen, Friedenfeld, Krim, diene zur Nachricht, daß ich ihm einen Brief gesandt, falls er ihn nicht erhält, so wolle er mich die genaue Adresse wissen lassen. Gruß an alle Leser.

Heinrich Gäde.

Minnesota.

Mountain Lake, Cottonwood Co., 11. December. Die Witterung ist hier wieder sehr schön, ja einige Tage fast zu schön, denn der Schnee, der nothwendig eine Schlittenfahrt erlaubte, ist aller dahin. Die Getreidepreise sind sehr heruntergegangen. Weizen war auf 85c, jetzt auf 65c, Hafer ist auch von 37c auf 30c gefallen, die Butter ist aber anstatt 7c jetzt 20c per Pfd., die Eier ebenfalls 20c das Dutz. Als D. Görz von Kansas hier für die Newtoner Schule einige tausend Dollars sammelte, da wurde der Schulsinn so rege, daß darauf losgelegt wurde, auch hier eine Schule zu errichten zur Aufrechthaltung des Deutschthums, aber nach einigen Versammlungen zu diesem Zwecke ging es wie mit den Thurm zu Babel: Einige wollten eine Schule für Kinder unter 12 Jahren, Andere wollten sie für Kinder über zwölf Jahren. Jetzt wird wieder gesprochen von einer Kostschule, die etwa drei tausend Dollars kosten solle und von einem Fond von zwölftausend und dann sollen Deutsch und Englisch parallel laufen und zwar so, daß wir unsere Districtlehrer da herausbekommen könnten. Einem solchen Unternehmen ist Glück zu wünschen. Wenn wir noch einmal so weit kommen könnten wie in Rußland, daß wir unsere eigenen Lehrer haben könnten, das wäre wünschenswerth. Etwas Material haben wir dazu; Lehrer J. Bärgen hat Bildung und Talente eine solche Schule zu leiten und was noch das Beste ist, er hat auch ein Herz für die Schule. Das Geld würde auch aufzubringen sein, auch lernlustige Jugend ist da. Was uns fehlen thut ist das Gefühl der Nothwendigkeit im Allgemeinen.

Abr. Hiebert will morgen mit seiner ältesten Tochter nach St. Paul fahren um an ihr eine Augenlidoperation vornehmen zu lassen; auch Cornelius Goossen will wiederum hin um seine Augen behandeln zu lassen.

In geistlicher Hinsicht ist nicht viel Sonderliches zu berichten. Wir aus Rußland Eingewanderte stehen jetzt in sieben Abtheilungen (Gemeinden), die Brüdergemeine hat gegenwärtig den größten Zufluß. Zu wünschen wäre, daß Jeder, der sich Christ nennt, es einsehen möchte, daß er sich damit zu Deutsch „Gesalbter" nennt und darnach handeln würde, auf daß beim Gericht, wo kein Bekenntniß, sondern bloß Gottes Wort halten als baare Münze gilt, wir alle zur Rechten Gottes gelangen möchten.

Da ich soeben einen Brief von Br. Abr. Walde erhalten, so berichte ich hiermit, daß derselbe uns bei guter Gesundheit angetroffen und wir froh sind endlich wieder seine Adresse zu wissen. Von dem Brief von 1889 haben wir keine Spur. Ich habe auf fünf Schreiben keine Antwort bekommen, welches mich jetzt auch nicht wundert; wenn A. W. einmal in Sagradofka, das andere Mal in Jerusalem, das dritte Mal in Wohldemfürst beim Kuban wohnt, wie kann ihn dann ein nach Schönau adressirter Brief finden? Einen Brief werde ich nächstens schreiben, so wir leben und der Herr Gnade dazu giebt. Noch einen herzlichen Gruß an alle Rundschauleser.

David Walde.

Kansas.

Halstead, 13. Dec. Am 8. d. M. reisten die Brüder David und Gerhard Schellenberg wieder nach Rußland.

Elias Bergen in Oregon schreibt, daß es ihnen dort sehr gefällt; sie sind mit der Gegend u. s. w. zufrieden, nur wünschen sie mehr Glaubensgeschwister.

Hier in unserer Gegend ist die Hessenfliege diesen Herbst sehr häufig, überhaupt in den frühgesäeten Weizenfeldern.

Die Gattin des Peter Adrian wurde von einem Söhnlein entbunden, welches nach vier Wochen starb.

Vor etwa zwei Wochen wurden von hier zwei Jünglinge abgeschickt, weil sie irrsinnig sind, hoffentlich wird ihr umnachteter Geist durch rechtmäßige Pflege wieder zurecht gebracht.

Am 8. d. M., gerade mit Tagesanbruch, feuerte Jemand einen Schuß vor meiner Hausthüre ab. Ob dieses Schießers Geist auch umnachtet war?

Wenn du früh morgens mit einer Fuhr Weizen zur Stadt fahren willst, sehe nach, ob der Wagenkasten in Ordnung ist, sonst mußt du erfahren, daß Vorsicht besser ist, als Nachsicht, mit einem Verlust von etwa 10 Bu. Weizen, wie es einem unserer Nachbarn erging.

Grüßend Jacob Friesen.

Buhler, 20. December. Bei der Heimfahrt von Burton am 18. d. M. hatten Abraham Dücken das Unglück, daß sich ein Ring im Zaume löste, und dadurch das Leitseil unlenkbar wurde. Der Esel war schon etwas scheu geworden und rannte mit den beiden Insassen des Gefährtes davon. Um eine Ecke biegend wurde Frau Dück herausgeschleudert, wobei sie sich Gesicht, Brust und Rücken erheblich verletzte. Die Glieder wurden ihr von Johann Dück, Burton, wieder eingerichtet und die Verletzte ist jetzt auf dem Wege der Besserung.

Nachdem Frau Dück gestürzt war, verließ Dück das Gefährt durch einen Sprung. Das Gefährt wurde unbeschädigt eingefangen.

Johann Nickel.

Missouri.

Thayer, Oregon Co., 17. December. In No. 50 der „Rundschau" lese ich soeben, daß J. J. N. von Inman, McPherson Co., Kansas, etwas von Missouri zu hören wünscht, daher will ich es unternehmen, einen kurzen Bericht über das mittlere südliche Missouri zu geben, nach meinen besten Wissen und Gewissen.

In der ganzen Landschaft östlich und südlich von Springfield, Mo., ist keine Prärie zu finden, es ist nämlich alles Holzland, aber im Ganzen nicht hart urbar zu machen, indem das Holz nicht sehr schwer ist und die Bäume nicht nahe beisammen stehen und außerdem kein oder ganz wenig Untergebüsch. Die Bäume werden abgehackt, und in den meisten Fällen wird das Holz fast alles aufgebraucht zur Einzäunung des Landes, zu Bauzwecken und Feuerstoff.

Der Boden hat die Eigenschaft, alle Arten von Feld- und Gartengewächsen zu erzeugen — nicht nur Weizen, Mais, Hafer, Roggen und dgl., sondern auch Baumwolle und Taback von bester Qualität kann auf diesem Boden gezogen werden, dazu trägt natürlich auch das Clima viel bei. Lange Sommer, nicht allzu heiß, und kurze milde Winter, Schneestürme und Blizzards kennt man hier nicht und sehr selten bläst der Wind so stark, daß er unangenehm wird.

Ich kann mit Gewißheit behaupten, daß gegenwärtig keine Strecke Land in ganz Amerika zu finden ist, wo man mit so geringem Capital wie hier zu einer sichern und bequemen eigenen Heimath gelangen kann. Regierungsland ist noch ziemlich viel zu haben um als freie Heimstätte aufzunehmen, auch kann man unbebautes Land von $1.25 bis $4.00 per Acre kaufen, und theilweise verbesserte Farmen von $5.00—$10.00 per Acre.

Es giebt noch Regierungsland in etwa 14 Counties im südlichen Missouri.

Den ersten Schnee hatten wir den 7. December, einen Zoll. Selten fällt der Thermometer unter Null im Winter. Das Vieh wird („oder sollte") etwa 3—4 Monate gefüttert werden. Die Schweine, sowie alles Vieh, weiden etwa 8—9 Monate im Busch. Schweine werden selten gefüttert, jetzt werden sie überall im Busch fett ohne Mais zu bekommen. 40 bis 60 Acres gehörig im Bau, ist immerhin genügend auf je 160 Acres Land.

An manchen Stellen ist noch Regierungsland und anderes billiges Land genügend in einem Stück um eine Ansiedlung von einer Classe Leute zu gründen. Wer von $300 bis $600 mit hieher bringen kann, kann einen sicheren Anfang machen und mit Gewißheit auf eine bequemliche Zukunft hoffen. Keine heißen Winde, kein Sonnenstich, kein Erfrieren ist zu befürchten in Süd-Missouri.

Auch ist in ganz Amerika kein Strich Land zu finden, wo der Obst- und Weinbau mit so sicherem Erfolg betrieben werden kann. Achtungsvoll

Samuel Kaufmann.

Texas.

Abilene. Durch Gottes Gnade durfte ich mich unvergeßlicher Stunden bei den Brüdern um Hillsboro und Lehigh erfreuen. Unter manchen Besuchen, die ich dort machte, bleiben mir die bei Abram's, Becker's und Peter A. Wiebe's Familien in seliger Erinnerung. In letzter Familie war es uns vergönnt, mit Heinrich und Anna Wiebe uns zu freuen, daß sie Vergebung der Sünde im Blute des Lammes erlangten. Ich hoffe und bete, daß auch die anderen noch suchenden Seelen den Frieden bald finden. Von den ungefähr 20 jungen Leuten wurden in den Betstunden und Versammlungen schon mehrere begnadigt, darunter Br. Heinrich Unruh's Sohn und Tochter, von Bruder D. Schröder zwei Knaben, auch Andere mehr, deren Namen mir nicht einfallen.

Von dort reiste ich nach Moundridge zu Bruder Gerhard Sudermann, der mich schon in Texas besuchte, und große Lust nach hier hat.

Allem Anscheine nach giebts eine große Auswanderung von Kansas nach dem sonnigen Texas. Die Brüder, welche als eine Deputation nach Texas kommen, werden hoffentlich später in der „Rundschau" berichten.

Indem ich Gottes reichen Segen für die Brüder erflehe, grüße ich Alle herzlich,

M. Mannewitz.

Canada.

Manitoba.

Gretna, 16. Dec. Besonders schönes Wetter haben wir von hier zu berichten. Nur sehr wenig Schnee, und gar keine Schlittenbahn. — Der Weizenpreis ist gegenwärtig so niedrig, daß fast keiner gefahren wird und in Folge dessen die Geschäfte sehr schwach gehen.

Gestern fuhren von hier Aelt. Gerh. Neufeld und Gattin nach Mountain Lake, Minn., ab. Sie haben hier Freunde besucht. — Lehrer Ewert aus Halstead, Kan., wird hier dieser Tage erwartet. Er wird die Schulsache in Manitoba untersuchen, da er von Schulfreunden und auch seitens das Regierung ersucht ist eine Normalschule in Gretna zu unternehmen.

Gretna hat wieder geschäftlichen Zuwachs bekommen, indem Reimer und Wiebe einen Holzhof angefangen. Auch eine neue Apotheke ist vor kurzer Zeit eröffnet worden. Es ist überhaupt noch Raum für Geschäfte in Gretna und auch für solche, die nicht nur ein Nutzen für die Farmer sein könnten, sondern auch für die Stadt, indem es Handel zuführen würde. — Landpreise sind im letzten Jahr bedeutend gestiegen. Nicht nur Bauern sehen sich nach Land um, sondern auch Geschäftsleute interessiren sich, indem sie Land kaufen zum Speculiren. Der Grund dafür ist, daß mancher Farmer so viel in einem Jahr erntet als das Land gepriesen. Gutes Land ist von 8—15 per Acre zu kaufen.

Cor.

— Wie wir gehört haben, soll sich nahe bei Schanzenfeld ein Unglück zugetragen haben. Auf der Farm des Isaac Loewen wurde ein Brunnen gestoßen, als der Sohn Johann herbei kam um zu sehen, wie die Maschine auf Stein arbeitete. Plötzlich stürzte der Block, über den das Stoßseil geht, hernieder und zerschmetterte ihm den Kopf dermaßen, daß er seinen Wunden erlegen ist.

[„Nordwesten."]

Süd-Rußland.

Grünfeld, Schlajting, 19. November 1890. Da ich schon lange mit Sehnsucht in der l. „Rundschau" gesucht habe, ob nicht vielleicht ein Onkel, Vetter oder Bekannter etwas von sich hören läßt, und bis heute mein Suchen vergebens gewesen ist, so will ich es noch einmal wagen, und von hier etwas berichten, vielleicht wird Einem oder dem Andern das Herz weich, daß ihn seine Gefühle dazu antreiben, etwas von sich oder den andern Freunden hören zu lassen.

Der Gesundheitszustand ist hier gegenwärtig, Gott sei Lob und Dank, ziemlich gut. Die Ernte ist dieses Jahr nicht sehr günstig ausgefallen und zudem stehen die Preise sehr niedrig. Aber doch wird wohl beinahe Jeder, wenn auch nur spärlich, sein Auskommen haben. Die Preise sind: Weizen 68 Kop.; Roggen 56 Kop. und Gerste 45 Kop. per Pud.

Die Witterung ist sehr wechselhaft, den 13. hatten wir 10 Grad Wärme, den 14. 13 Grad Frost mit Schnee und Ungestürm.

Im Sommer war die Hitze sehr groß, das Quecksilber stieg bis 32 Grad. Wäre die Hitze nicht so groß gewesen, so hätten wir auch mehr Getreide bekommen. Wollen aber dem Herrn danken für das was Er uns geschenkt hat.

Meinen l. Freunden Kehlers, auch meinem l. Vetter Peter Friesen, fr. Friedensthal, berichte ich, daß die l. Eltern im August hier zu Gast waren und wir mitte September bei ihnen zu Gaste. Jetzt haben wir erfahren, daß die l. Mutter krank ist. Genaues wissen wir aber nicht; wir wären wohl schon dort gewesen, aber bis Neuenburg ist der Weg über 100 Werst, was im Winter keine Kleinigkeit ist.

Onkel Michael Kehler war auch diesen Herbst hier zu Gaste mit seinen Söhnen Peter und Johann. Der l. Onkel ist schon alt; die Jahre sind dort auch schlecht gewesen und das Land theuer (sie haben die Pacht auch schon für Geld). Die Tante Peter Kehler ist den 21. September d. J. gestorben, sie war den ganzen Sommer sehr kränklich aber bis zum letzten Abend ihres Hierseins war sie immer auf den Beinen. Die Nacht vor ihrem Ende bekam sie solche Kopfschmerzen; daß sie es nicht ertragen konnte. Ihr Alter hat sie auf 55 J., 9 M., 4 T., gebracht. Seine Wirthschaft hat Onkel P. Kehler verkauft und ist jetzt bei seinem Sohn Jacob Kehler, welcher mein Nachbar ist; der alte Mann ist für sein Alter noch ziemlich rüstig. Er läßt seine beiden Brüder herzlich grüßen. Kinder hat der l. Onkel von dieser Frau drei am Leben, dieselben sind auch hier; neun sind der Mutter schon in die Ewigkeit vorangegangen.

Den 5. d. M. starb hier in Gnadenthal der l. Kirchenlehrer Jacob Epp im 70. Lebensjahre nach 18tägigem schweren Leiden. Kirchenlehrer ist er gewesen 38 J. und 2 M., während dieser Zeit hat er 1621 Mal gepredigt, 191 Paare getraut und 390 Leichenreden gehalten, im Ganzen 2202 Mal das Wort Gottes gepredigt. Die Leichenreden hielt der Ehrw. Kirchenälteste Heinrich Epp im Gnadenthaler Schullocal.

Gruß an alle Leser der „Rundschau",

Jacob Lemky.

— Nur noch etwa eine Woche. Wer nach Neujahr sein Rundschau-Abonnement erneuert, hat kein Anrecht auf eine Gratis-Prämie. Leset die Liste auf der letzten Seite.

Asien.

Aulieata, Nikopol, 20. October 1890.

Auf den Nebel folgt die Sonne,
Auf die Trauer Freud und Wonne.

Auch wir haben das erfahren in jüngster Zeit im geistlichen Leben. Alles Predigen und Ermahnen schien fruchtlos zu sein, ja sogar nahmen Einige Anstoß daran, doch, Gott sei gelobet, es hat sich geändert. Wenn auch noch Manches zu wünschen übrig bleibt, so ist's doch eine große Freude, daß das Wort Gottes Eingang gefunden hat in mehrere Kinderherzen.

Unter den Geschwistern wird oft davon gesprochen, daß wir mehr Ernst an den Tag legen müssen, wenn wir vor Gott bestehen wollen.

Sonntag, den 7. October, hatten wir die Freude ein Tauffest zu feiern, die Täuflinge waren Giesbrecht's Sarah, Buller's Eva, J. Janzen's Maria. Es sind auch noch Einige, die in der Arbeit stehen. Der Herr möchte es bewirken, daß auch sie bald fertig werden sich taufen zu lassen und Treue zu halten ihr Lebenlang.

Mit unserm gemeinschaftlichen Bau wurden die Brüder in der vorigen Woche mit Gottes Hilfe so weit fertig, daß wir Sonnabend den 13. October uns mit allen Kindern versammeln durften und so wurde mit der Einweihung des Gotteshauses zugleich auch das Erntedankfest gefeiert. Aus der Köppenthaler Gemeinde waren auch die Meisten, auch die Neugekommenen vom Trakt waren ziemlich alle da; es war aber noch Raum für mehr.

Dem Herrn sei Dank, daß er es hat gelingen lassen den Bau soweit fertig zu stellen. Jetzt mangelt es nicht an Raum, sich zum Gottesdienst zu versammeln. Auch sei euch Brüdern in der weiten Ferne gedankt für die Liebesgaben, die ihr dazu gespendet habt. Der Herr segne und vergelte es euch reichlich.

Der Herr bescherte uns zu unserm Fest schönes Wetter, was unsere Freude auch noch erhöhte. Wir waren froh und glücklich und gaben Gott die Ehre für alle Barmherzigkeit und Treue, die Er an uns armen Sündern beweiset. Zuerst wurde ein Morgenlied gesungen, darnach sprach Br. Jacob Janzen das Gebet, worauf vom Chor einige Lieder gesungen wurden. Darauf sprach unser Aeltester über Lucas 19, 1.—10. Die Gemeinde wurde ermahnt, dem Herrn Opfer zu bringen, denn im alten Bunde wurde auch geopfert. Wieder ein Lied vom Chor, dann betete Aeltester Heinrich Kröker, daß Friede, Liebe, Eintracht und Gerechtigkeit sich möchten begegnen in dem neuen Hause. Ihm folgend, betete Lehrer Jac. Mantler und las den 84. Psalm vor. Er ermahnte dann die Lehrer auf's Neue, in dem neuen Hause allen Fleiß anzuwenden, die Gemeinde zulehren, ermahnen und strafen, wenn es nothwendig ist. Die Gemeinde wurde ermahnt, die Herzen zum Tempel Gottes zu weihen, denn der Herr wohnt nicht in Tempeln die mit Händen gemacht sind. Nachdem der Chor abermals gesungen, wurde das Mittagmahl gespeist. Es waren ungefähr 350 Personen zu Tische.

Nach der Mahlzeit sprach Aeltester Johann Regehr ein Lied vor, betete und sprach über die Einweihung des Hauses und das Dankfest, auch über 1 Könige 5, 1.—8., wie es zu Salomo's Zeit so leicht gewesen, den herrlichen Tempel zu bauen, und hingegen wie es zu Nehemia's Zeit wegen ihrer Feinde so schwer war, die Stadt und den Tempel zu bauen, und verglich damit unsere Zeit. Lied vom Chor. Dann sprach Lehrer Peter Wiebe über Offenbarung 3, 20.: Siehe, ich stehe vor der Thüre und klopfe an. Er ermahnte zur Dankbarkeit gegen den lieben Heiland, der es so gut mit uns meint, und daß wir sollen bauen als die lebendigen Steine, zu einem geistlichen Bau. Lied vom Chor, dann Pause, in der nochmals gespeist wurde. Gesangführer ist Bruder Jacob Janzen.

Abends sprach Bruder Jacob Dalk über die Worte Psalm 84, 12. 13., denn Gott, der Herr, ist Sonne und Schild u. s. w. Ihm folgend sprach Aaron Janzen den Vers vor, Herr deine Huld ist größer als es der Mensch versteht.

Bruder Isaak Penner erzählte, wie er einst so trostbedürftig gewesen, hin und her gesucht und nichts gefunden, und daß er die „Glaubensstimme" genommen und beim Blättern das Lied getroffen: „Nach Zions Hügeln zieht's mich hin". Da hat er wieder froh sein können. Mehrere Geschwister dankten noch dem Herrn für Seine Güte und Liebe, Gnade und Barmherzigkeit, die Er an uns beweiset, dann wurde Schluß gemacht.

Sonntag versammelten wir Geschwister uns um das heilige Abendmahl zu unterhalten. Bruder Jacob Janzen sprach noch zuvor seinen Dank aus gegen die Brüder für den Fleiß beim Bau, führte noch den Spruch an: „Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen." (Offenb. 21, 3.) und erwähnte dabei das Unangenehme, das die Mauern unserer Hütte noch umschließt, daß auch noch die Bosheit mit zur Thüre herein kam, und auch die Lahmen und Krüppel sich da befänden. Krüppel und Lahme giebt es hier, aber Gott Lob und Dank nicht im Reiche Gottes. Wir wissen es bleibt nicht so, bald kommt der Herr Jesus und dann werden wir auch gehen können, wenn er die Seinen sammeln wird.

In unserer Gemeinde sind vier: Peter Wiebe, Corn. Dück, Jansen's Heinrich und Schreiber dieses. Ich bin noch immer der Hoffnung, mein Bein wird bald heil werden, gebessert hat es schon, doch wie es ausfallen wird ist dem Herrn allein bekannt. Uebrigens sind wir mit unsern Kindern und Großkindern gesund, aber Agatha kann noch nicht gehen, wegen ihrer Schwäche. Kranke sind jetzt auf unserer Ansiedlung überhaupt nicht.

Die Ernte war hier dieses Jahr mittelmäßig. Heu, auch Getreide, Weizen sehr verschieden. Einige bekamen etwas mehr wie die Aussaat, Andere 2 Batman, 3½ auch bis 6 von der Deßj., Hafer 4—7 Batman (Batman = 12 Pud).

Grüße noch zum Schluß alle Leser der „Rundschau" mit Epheser 3, 16. bis zu Ende. Euer geringer Mitpilger nach Zion, Martin Janzen.

Verschiedenes aus Rußland.

— In den Schulen der deutschen Colonien in Südrußland ist der Unterricht der russischen Sprache gesetzlich eingeführt worden. Dieser Vorgang der Regierung wird selbst von den Deutschen Südrußlands mit Freuden begrüßt.

— Die Traubenernte ist in der Krim, wie man der „Now. Wremja" schreibt, durchaus nicht befriedigend ausgefallen. Ende September und anfangs October, in der Zeit also, in welcher die Traube reift, trat unverhofft Kälte ein und morgens waren die Fröste so groß, daß die Weinberge an vielen Orten erfroren. Blos junge, gut bearbeitete Weinberge blieben unversehrt. Dieser geringe Ausfall der Ernte wird sehr ungünstig auf den Wohlstand des Gebietes einwirken, da der Weinbau hier eine bedeutende Rolle spielt. Weinkäufer sind bereits erschienen, aber der größte Theil der Winzer hat seinen Wein bereits anfangs des Frühjahrs verkauft, als dieselben Geld für Bearbeitung der Weinberge brauchten. Die Weinhändler wissen, daß die Winzer Geld brauchen und strecken ihnen solches vor, wobei sie die Weinpreise selbst festsetzen.

— Aus vielen Orten des Gouvernements Kijew laufen Nachrichten ein, daß in diesem Herbst eine ungewöhnliche Masse von Mäusen erschienen sei, welche der Landwirthschaft einen großen Schaden zufügt. Nach Beobachtungen einiger Landwirthe stammen die Mäuse nicht aus dortiger Gegend, sondern kamen Ende August und anfangs September aus Osten. Diese Behauptungen gründen sich darauf, daß man eben in dieser Zeit eine Menge von Sperbern sah, welche sonst in großer Anzahl in Südwestrußland nicht anzutreffen sind. Sie flogen von Osten nach Westen. Gegenwärtig ist die Zahl der Mäuse (lang und röthlich) so groß, daß einige Landwirthe in diesem Herbst keine Bäume pflanzten, da sie fürchteten, daß sich die Geschichte von 1888 wiederholen könnte, in welchem Jahre mehr als ein Viertel aller jungen Baumanpflanzungen von den Mäusen im Laufe des Winters vollständig vernichtet wurde.

— Einem kaiserlichen Ukas in St. Petersburg zufolge wird künftighin keinem Juden der Uebertritt zur russischen orthodoren Kirche gestattet, falls nicht seine Frau, Kinder, Geschwister und Eltern ein Gleiches thun. Bislang pflegten die Juden ein Mitglied der Familie der russischen Kirche zu opfern und dadurch das Recht des festen Sitzes für alle übrigen Mitglieder zu erwerben. Durch eine andere besondere Bestimmung dürfen Juden, wenn sie sich zum Christenthum bekehren, nur zur russischen orthodoren Kirche, nicht zur katholischen oder protestantischen übertreten.

— ‚Now. Wremja' schreibt: In Folge Mangels an Futter verkaufen die Bauern ihr Vieh zu Schleuderpreisen. Rinder von 3—4 Jahren bringen 9—10 Rbl.; die abgemagerten Bauernpferde gelten vollends gar nichts: 4, 3 und sogar 2 Rbl. das Stück. Eine solche Preislosigkeit ist noch nicht dagewesen, sie erklärt sich aber daraus, daß das Vieh der Bauern von der Mitte des Winters an hungern müßte, da die diesjährige Heuernte besonders schlecht ausfiel. Bei den Bauern der Wolost Doresaw ging während der Waldbrände im Juli und August das für den Winter in den Sümpfen gemähte Heu — mehr als 400 Schober — zu Grunde, so daß das Heu schon jetzt im Preise steigt. Die Pferde werden zu Hunderten aufgekauft und in die Schlächtereien getrieben; während somit die Bauern dem Ruin entgegen gehen werden die Kulaki reich.

Weihnachten ist da!

Volk des Herrn, o freue dich!
Jauchze laut, Jerusalem,
Schmücke dich recht würdiglich,
Sieh', der Stern von Bethlehem
Stehet glanzvoll über dir,
Oeffne bald des Herzens Thür!

Sieh', der König klopfet an
Und begehret einzukehren,
Eb'ne eiligst ihm die Bahn,
Laß durch nichts dich mehr bethören,
Lade ein den theuren Gast,
Daß er nehme bei dir Rast.

Fried' und Freud' bringt Er ins Haus,
Segen folgt auf allen Wegen
Ihm, wo er geht ein und aus,
Darfst an Seine Brust dich legen,
Kannst ihm klagen jedes Leid,
Er ist stets dazu bereit.

Sanft ist Seiner Liebe Joch,
Leicht die Last, die Er heißt tragen,
Und wenn ihr auch manchmal noch
Leiden müsset, dulden, klagen,
Er selbst träget kräftig mit,
Hört auf jede gläub'ge Bitt'.

Er hat Macht und Kraft genug,
Euch zu stärken, zu behüten
Vor des Feindes Lug und Trug
Und vor seinem Toben, Wüthen,
Er ist Siegesfürst und Herr,
Schaar um Ihn dich, Streiterheer.

Und ob auch der Satan jetzt
Wüthet, schnaubet, grimmig tobet,
Afterredet, schimpft und hetzt
Gottes Volk, es singt und lobet,
Hält sich fest an Gottes Wort,
Das allein ist Schutz und Hort.

Volk des Herrn, sei unverzagt,
Jesus ist der Held im Streite,
Bald ein schönerer Morgen tagt,
Du fällst nicht dem Feind zur Beute.
Wunderbarlich ist Sein Rath,
Groß und herrlich Seine That.

Begierden und Leidenschaften.

Der Herr sagt in Jeremia 23, 1.: „Wehe euch Hirten, die ihr die Heerde meiner Weide umbringet und zerstreuet."

Es ist traurig, wenn Christenbekenner, ja sogar Hirten, die Heerde durch falsche und bestrickende Lehren irreleiten. Sie haben sich angewöhnt in ihrem Aeußeren sanft und gefällig zu erscheinen, während sie des inneren Schmuckes der Demuth und Sanftmüthigkeit in Christo Jesu entbehren. Die Prüfungszeit wird an Alle herantreten, wobei die Hoffnungen Vieler, welche sich seit Jahren für sicher hielten, ohne Grundlage erscheinen werden. Manche, welche für Pfeiler im Hause Gottes gegolten haben, werden sich in neuen Lagen und verschiedenen Verhältnissen als verfaultes Holz offenbaren. Aber Die, welche demüthigen Herzens sind, und täglich die Nothwendigkeit empfunden haben, ihre Seelen an dem ewigen Felsen zu befestigen, werden unbeweglich fest unter dem Sturm der Prüfung dastehen, weil sie sich nicht auf ihre eigene Stärke verlassen haben.

Der feste Grund Gottes bestehet, und hat dieses Siegel: „Der Herr kennet die Seinen." Diejenigen, welche in Wahrheit geheiligt sind, werden, wo sie auch immer sein mögen, die Stufe ihres moralischen Zustandes erhöhen und, wie Daniel, Anderen ein Beispiel der Mäßigung und Selbstverleugnung geben. Mit welcher Sorgfalt sollten doch die Christen ihre Gewohnheiten überwachen, damit die volle Kraft aller ihrer Anlagen ihnen erhalten bleibe, um dieselben dem Dienste Jesu Christi zu weihen.

Wenn wir in Seele, Körper und Geist geheiligt werden wollen, so müssen wir in Uebereinstimmung mit den göttlichen Gesetzen leben. Das Herz kann nicht dem Dienste Gottes geweiht werden, so lange man sich, auf Unkosten von Gesundheit und Leben Begierden und Leidenschaften hingiebt. Diejenigen, welche die Gesetze übertreten, von denen die Gesundheit abhängt, werden dafür ihre Strafe erleiden. Die Fähigkeiten solcher gefallenen Menschen werden in jeder Hinsicht so erschlafft, daß sie nicht im Stande sind, den Pflichten gegen ihre Nebenmenschen in richtiger Weise nachzukommen, geschweige denn, den Anforderungen Gottes zu entsprechen.

Paulus sagt: Dieweil wir nun solche Verheißung haben, meine Liebsten, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes. Er verweist uns zur Ermuthigung auf den Frieden, dessen sich die wahrhaft Geheiligten erfreuen: „So ist nun nichts Verdammliches an Denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist." Er ermahnt die Galater: „Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen." Er führt dann die verschiedenen Arten der Fleischeslust an: Abgötterei, Saufen, Fressen und dergleichen. Und nachdem er die Früchte des Geistes angeführt hat, unter denen Mäßigkeit ist, sagt er: Welche aber Christus angehören, die kreuzigen ihr Fleisch, sammt den Lüsten und Begierden.

Jacobus sagt, daß die Weisheit, welche von oben kommt, aufs erste keusch ist. Gewißlich wird dem einen oder dem anderen Gotte geopfert. Da aber der Allerhöchste rein und heilig ist, und nichts annimmt, dessen Charakter befleckt ist, so wird er jedes verschwenderische, schmutzige und unheilige Opfer zurückweisen, deshalb kommen wir zu dem Schluß, daß der Satan diese zweifelhafte Ehre in Anspruch nimmt. Jesus starb, um den Menschen aus der Gewalt des Satans zu retten. Er kam, um uns frei zu machen, indem Er sein Blut als versöhnendes Opfer darbrachte. Der Mensch, welcher sich Christum hingegeben hat und dessen Leib der Tempel des heiligen Geistes ist, wird sich nicht zum Sclaven irgend welcher verderblichen Gewohnheit machen. Seine Kräfte gehören Christum an, der ihn mit dem Preise Seines Blutes erkauft hat. Sein weltliches Eigenthum gehört Gott. Wie kann er also schuldlos sein, wenn er jeden Tag das ihm vom Herrn anvertraute Gut verschwendet, um einer unnatürlichen Begierde zu fröhnen? Zur Befriedigung mancher Begierden, wie z. B. des Tabakgenusses, wird jährlich eine ungeheure Summe vergeudet, während Seelen, die nach dem Wort Gottes hungern, verloren gehen. Christen sollten die Quellen ihres Genusses etwas näher betrachten. Ein Leser.

Ursprung unseres Danksagungstages.

(Eingesandt.)

Da vielen Mennoniten die Bedeutung unseres nationalen Danksagungtages nicht bekannt ist, welches wohl die Ursache ist, daß Viele es nicht beachten, wenn die Regierung dazu auffordert, an diesem Tage vor Gott zu treten, so will ich, so viel mir bekannt ist, den Lesern der „Rundschau" darüber mittheilen.

Ungefähr um die Hälfte des 16. Jahrhunderts war die englische Staatskirche von einer katholischen in eine protestantische Kirche verwandelt worden; aber Viele legten nach und nach große Unzufriedenheit an den Tag, weil nach ihrer Meinung zu viel Weltsinn und irdisches Wesen aus der alten in die neue Kirche mit hinüber genommen worden war, und verlangten gänzliche Reinigung von alten Lehren und Kirchengebräuchen. Für dieses wurde ihnen der Name Puritaner beigelegt.

Die englische Regierung versagte ihnen ihr Verlangen nicht allein, sondern bestrafte ihre Prediger noch für Uebertretung der vorgeschriebenen Kirchenordnungen und Formen. Da es ihnen versagt wurde Gott im Frieden zu dienen, entwichen sie (1608) nach Holland, wo sie zwölf Jahre lebten und Religionsfreiheit genossen. Da aber ihre Kinder von üblen Einwirkungen umringt waren, sehnten sie sich nach einem Lande, in welchem sie Gott im Frieden dienen und ihre Familien vor weltlicher Thorheit und Lastern bewahren möchten. Amerika bot ihnen eine solche Heimath und sie beschlossen, jeglicher Gefahr im Vertrauen auf Gott entgegen zu treten.

Sie gingen, 102 Personen an der Zahl, an Bord eines Schiffes namens „Maiblume" und traten ihre Reise an.

Es war eine lange und beschwerliche Reise, 63 Tage wurden sie von Wind und Wellen hin und her gestoßen, und landeten endlich in einem sicheren Hafen, welchen sie Plymouth nannten (nach der Stadt in England), im Jahre 1620, den 21. December. In der Urkunde, welche die Auswanderer nun in ihrem eigenen Namen aufsetzten, erklärten sie sich als gehorsame Unterthanen der englischen Krone, und verbündeten sich zu friedlichem und einträchtigem Leben miteinander, zu vollständiger Gleichheit der Rechte für Alle und zum Gehorsam gegen die zum allgemeinen Besten gemachten gerechten Gesetze. Das war die in all ihrer Einfachheit erhabene Verfassung des ältesten Staats von Neuengland.

Unter dasselbe setzten sämmtliche Familienhäupter, 41 an der Zahl, feierlich ihre Namensunterschrift. Dann fand eine Wahl statt mit vollständig gleicher Stimmberechtigung für Alle, und erwählten Johann Carver als Gouverneur der Colonie. Dann legten sie Hand ans Werk, Bäume zu fällen und Schneewehen zu entfernen und Wohnungen aufzurichten. Nun war es aber mitten im Winter, Sturm, Regen und Schnee tobten durch einander und die obdachlosen Einwanderer, geschwächt durch die bereits überstandenen Leiden, starben aus Mangel an Nahrung, Wärme und Wohnung dahin.

Eine Zeitlang konnten nur noch sieben Mann an der Aufrichtung eines Obdachs fortarbeiten, und hätte nicht ein baldiger Frühling Hilfe gebracht, die Colonie wäre bis auf den letzten Mann ausgestorben. Unter solchen Entbehrungen und Mühseligkeiten verlebten sie den ersten Winter. Wilde Truthühner (die Ursache, warum der Amerikaner noch heute an dem Tage gerne Truthühner ißt), Rehe und ander Wild dienten ihnen zur Nahrung.

Im Jahre 1623 feierten sie einen Tag, an welchem sie Gott dankten für alle Hilfe, die Er ihnen gewährt hatte in den schweren Jahren. Dieses ist der Ursprung unseres jährlichen Danksagungstages. Es denkt vielleicht ein Mancher, wenn er sieht, wie auf vielen Stellen dieser Tag teuflisch, statt göttlich, gefeiert wird, es sei besser ihn gar nicht zu beachten. Es ist auch wahr, wenn der Tag nur gebraucht wird um den Teufel zu erfreuen, statt mit demüthigem und dankerfülltem Herzen vor Gott zu kommen, so ist es besser, denselben mit ehrlicher Arbeit aufzufüllen. Haben wir aber nicht viele Ursachen, einen nationalen Danksagungstag zu feiern? Ich denke ja.

Wir sind Gott viel Dank schuldig für die gnädigliche Bewahrung vor Krieg, Pestilenz und nationalem Mißgeschick. Dankbar sollten wir auch dafür sein, daß Gott die Herzen unserer Nation mit brüderlichen Meinungen erfüllt hat, so daß wir wieder ein Jahr auf dem Wege nationalen Erfolgs haben wandeln mögen. Auch sind wir schuldig dafür dankbar zu sein, daß durch die Gnade Gottes die Erde Nahrung hervorgebracht hat. Aber unendlich viel mehr sind wir schuldig dankbar gegen Gott zu sein für die Gnade, daß wir eine so wohl eingerichtete Regierung haben, unter welcher wir Gott unserem Gewissen gemäß dienen mögen.

Colonie Friedenshütten.

Von einem werthen Freund schon längst ersucht, betreffs dieses Gott geweihten Werkes durch einen Artikel in diesem Blatte mehr an die Oeffentlichkeit zu bringen, fühle ich mich nun auch innerlich dazu angetrieben, indem ich zum Vater alles Guten aufblickend um Seinen Segen bitte.

Die Colonie Friedenshütten ist ein Werk des Glaubens, und als Bestätigung, daß heute von dem Herrn dasselbe noch geschieht, wenn man wirklich auf Sein Wort baut und an die kostbaren Verheißungen glaubt, diene allen Gläubigen das zur Ermuthigung, was ich vor kaum einem Jahre in dem Schriftchen „Friedenshütten" im gläubigen Aufblick zum Herrn auf Seite 5 niederschrieb: „Wir sind gewisser Zuversicht, der Herr der Erde wird für Seine Kinder, die nur allein Ihm dienen wollen, auch ein gutes Fleckchen jetzt schon für sie bereit haben," d. h. 1000 Acres Land in einer guten, milden und gesunden Gegend: 1. in der Nähe der Eisenbahn; 2. bei fließendem Wasser; 3. wo reichlich gutes Brenn- und Bauholz.

Und siehe, dies Alles hat sich erfüllt in kaum einem Jahre, wiewohl zu der Zeit noch keine 100 Dollars zu diesem Werke vorhanden waren. Ja, der Herr hat weit über Erwarten gethan. Nicht nur sind diese vier oben erwähnten Hauptpunkte erfüllt, sondern wir konnten schon ernten, wiewohl wir selbst nicht gesäet, indem bei diesen 1000 Acres eine schon ziemlich gut eingerichtete Farm mitgekauft wurde; und so hat der Herr für uns gesorgt, daß wir Futter für unser Vieh, sowie eigenes Maismehl und auch reichlich Gemüse über Winter haben. Dem treuen Vater im Himmel, der das kindliche Gebet des Glaubens immer erhört, der Keinen läßt zu Schanden werden, der Seiner harret, Ihm Allein sei Lob und Dank. —

Ich gedenke in diesen Zeilen nicht näher einzugehen auf das Land und seine Fruchtbarkeit, indem ich die lieben Leser diesbezüglich auf den Artikel in der „Rundschau" No. 10 (1890) verweise, wo von verschiedenen Brüdern, die im Februar d. J. das Land im südwestlichen Missouri in Augenschein genommen, eine ziemlich genaue wahrheitsgetreue Schilderung enthalten ist. Es ist nur die Lage von Friedenshütten eine andere; es ist nämlich umgeben von theilweise schon älteren Ansiedlern, nur 1½ Meilen von Post und Bahnstation Sargent, ja die Eisenbahn selbst fährt durch unser Land. Meines Erachtens ist es auch viel angenehmer und nutzenbringender, in der Nähe eines Ortes und Eisenbahnstation sich niederzulassen, wo man so schnell hin und zurück sein kann, als 16—20 Meilen auf den noch rauhen Straßen nach dem Markt oder der Post zu fahren. So bin ich denn besonders dankbar für unser Plätzchen, indem wir erst durch das Hiersein diese Vorzüge besser zu schätzen wissen; aber auch besonders für das herrliche, gesunde, milde Clima; im Sommer die Nächte meistens kühl und der Winter milde. — Auch das köstliche Obst; welches hier so gut gedeiht, besonders Aepfel und Pfirsiche sind eine herrliche Gabe Gottes. Man sieht viele Obstgärten, ja einer unserer Nachbarn, etwa 1½ Meilen östlich von meiner Wohnung, hat mehrere tausend meistens tragende Aepfel- und Pfirsichbäume.

Unser großes Haus mit Namen „Bethesda", wo wir Gottesdienst halten, steht nicht nur schön gezeichnet auf dem Bild in unserm Schriftchen, sondern es steht nun wirklich da auf einem schönen Hügel, umgeben von Eichbäumen. Es wurde am Danksagungstag, den 27. Nov., öffentlich dem Herrn geweiht. Es war ein herrlicher und segensreicher Tag, der allen Theilnehmenden unvergeßlich bleiben wird. Vom Vormittag bis zum Abend wechselten in deutsch und englisch Predigt, Gebet und Gesang. —

So steht nicht nur Bethesda allein da, sondern nicht weit davon ein geräumiges Wohnhaus, wie auch Ställe und verschiedene andere Gebäulichkeiten, und was besonders werthvoll ist, eine Quelle, die reichlich für ein ganzes Dorf gutes Wasser giebt. Da unser Bethesda nur 30 Minuten von der Station Sargent entfernt ist, wo sich eine große Hobelmühle befindet, so war dafür gesorgt, daß wir das Holz zum Bauen schön gehobelt und billig, frei geliefert auf den Platz bekamen, welches viel dazu beitrug, daß das Bauen so schnell voranging und Bethesda nun schon diesen Spätherbst eingeweiht werden konnte. Es ist und bleibt eben die väterliche Fürsorge eines allwissenden und allmächtigen Gottes, der heute noch die gläubigen Bitten Seiner Kinder erhört. —

Es sind aber nicht etwa unsere Gebete allein, von uns Wenigen, die wir mit Gottes Hilfe den Anfang machen durften in diesem gesegnetem Werk, sondern es sind gewiß auch die Fürbitten so mancher meiner lieben Freunde in dem Herrn! — Gott segne sie dafür! — Dieweil ich nun weiß, daß so mancher christliche Leser sich gewiß mit uns freut über ein solches Werk vereinten christlichen Lebens und Wirkens, bin ich gerne bereit einem Jeden, der es wünscht, zur bessern Einsicht das Schriftchen „Friedenshütten" frei zuzusenden und wenn der Herr mir solche Freunde schickt, ihnen gerne selbst über alles Nähere Auskunft zu geben.

Aber Eins wünsche ist vorerst zu sagen: Wer noch auf beiden Seiten hinket (wie Elia sagt), wer den Mammon liebt, wer Wein und Bier der Milch vorzieht, oder noch gebunden von der Leidenschaft des Tabakkauens oder Rauchens ist, der spare sich die Reisekosten, denn ein solcher Mensch wird selbst in Friedenshütten keinen wahren Herzensfrieden genießen, so lange er an diesen weltlichen Dingen seine Lust hat. — Auch Solche möchte ich warnen, die wohl äußerlich moralisch leben und als Christen erscheinen, aber das Stadtleben, das manchen Genuß für das Auge bietet, lieben, und gleich jenen Leuten sind, die nicht gerade mitspielen, aber gar so gerne dem Spiel zu sehen. — Aber du mein theurer Bruder, der du wirklich entschlossen bist zu trachten nach dem das droben ist, sei herzlich willkommen!

Noch möchte ich mittheilen, daß in der Nähe von „Bethesda" für solche Brüder, die gerne mit uns dem Herrn dienen wollen, jedoch aus familiären Gründen lieber selbstständig Land übernehmen wollen, noch Land zu haben ist und bin ich gerne bereit zu dienen, daß sie von hier aus Alles mit Ueberlegung und Gebet besehen und darnach handeln können. Ersuche freundlichst, allfällige Besucheerst anzumelden. Sargent, Mo., liegt an der Memphis und Fort-Scott-Eisenbahn, also zwischen Kansas City und Memphis. Indem ich Alles im herzlichen Gebet Dem kindlich an Sein treues Herz lege, der so wunderbar bis zu dieser Stunde Alles geführet, empfehle ich dieses Werk der herzlichen Fürbitte aller lieben Leser dieser Zeilen und entbiete zum Schluß auch Allen einen herzlichen Gruß des Friedens. Ein geringer Knecht des Herrn, Fridolin Stuessy.

Friedenshütten, Sargent, Mo.

Ein braver Minister.

Der Ackerbauminister Rusk hat gegen die Vereinigung (den „Trust") der den Preis ihrer Waaren emporschraubenden Erntemaschinen-Fabrikanten dieses Landes einen geharnischten offenen Brief gerichtet. Obgleich ein Mitglied des Cabinets des Präsidenten Harrison, welcher in seiner Jahresbotschaft trotzig die ganze McKinley-Bill mit ihren Monopol-Ungeheuerlichkeiten in Schutz nahm, scheut sich der ehrliche Rusk, der früher selbst Farmer war, nicht, Folgendes zu schreiben:

„Eine Untersuchung wird zeigen, daß diese Vereinigung der amerikanischen Erntemaschinen-Fabrikanten gegenwärtig in Rußland, in Australien und anderen Weizen-Ländern ihre Maschinen billiger verkauft oder zum Kaufe anbietet, als in unserem Lande. Das darf nicht sein, und ich brauche gar nicht weiter auseinander zu setzen warum dies nicht so sein darf. .... Der Farmerstand ist jetzt sehr empfindlich und muß mit äußerster Vorsicht angefaßt werden. Die Thatsache, daß dieser Trust seine Maschinen im Auslande wohlfeiler verkauft, als im Inlande, ist genügende Ursache zum Klagen und wird auch sicherlich zu Klagen Veranlassung geben. Die Farmer werden sich aber nicht mit bloßem Klagen begnügen, sondern sie werden Abhilfe fordern."

Ein überraschendes Ergebniß.

Es vergeht fast kein Tag, an dem die Leser unserer Zeitungen in deren Spalten nicht Berichte über Eisenbahnunfälle finden, von denen nicht wenige mit Verlusten von Menschenleben verknüpft sind. Dies hat bei unendlich vielen Leuten, ganz besonders aber im Ausland, zu der Annahme Veranlassung gegeben, daß das Reisen auf den amerikanischen Eisenbahnen sehr gefährlich ist und daß die Bahnen jährlich unerhörte Menschenopfer verschlingen. Sind diese Opfer auch groß, so sind sie doch klein im Verhältniß zum Passagierverkehr der Bahnen und sicherlich auch bedeutend geringer wie man allgemein annimmt. Es wird nämlich unsere Leser überraschen zu hören, daß nach dem Bericht des Congreß-Comites für Eisenbahn-Angelegenheiten in dem am 30. Juni 1889 endenden Jahre von 472,871,343 Personen, welche auf amerikanischen Eisenbahnen reisten, nur 310 bei Unfällen aller Art ihren Tod fanden. Von je 3,000,000 Reisenden kamen also nur 2, schreibe zwei, um's Leben. Angesichts solcher Zahlen ist es erklärlich, daß die Lebensversicherungs-Gesellschaften gar keinen Anstoß daran nehmen, Geschäfts-Reisende zu versichern, welche fast täglich auf Eisenbahnen fahren. — Daß Zeitungsleser den Eindruck empfangen, das Reisen auf unseren Eisenbahnen sei sehr gefährlich, wird durch den Umstand erklärt, daß sich neben allen Bahngeleisen der Ver. Staaten Telegraphendrähte befinden und daß daher jeder Eisenbahn-Unfall depeschirt und von den Zeitungen meist unter sensationellen Ueberschriften mitgetheilt wird.

Rheumatismus, Rückenschmerzen, Neuralgie,

sicher und rasch geheilt durch

St. Jakobs Oel.

Brooklyn, N. Y., 9. April, 1890.
St. Jakobs Oel heilte meinen Vater im letzten Winter nach zehnjährigem Leiden von rheumatischen Schmerzen.—Fräulein Clara White, 417 Tompkins-Ave.

Milroy, Mifflin-County, Pa.
Frau John Gemmill hatte 19 Jahre an Schmerzen im Rückgrath gelitten, die sie sich in Folge einer Verletzung zugezogen hatte; sie war nicht im Stande zu gehen. Nach dem Gebrauche von zwei Flaschen St. Jakobs Oel war vollständige Heilung erfolgt.

Little Rapids, Wisc., 2. März, 1889.
Meine Frau litt an heftigen neuralgischen Schmerzen im Gesichte. Sie rieb dasselbe mit St. Jakobs Oel ein und innerhalb drei Stunden waren alle Schmerzen verschwunden.—Carl Scheibe.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
Schickt keine Checks.

Elkhart, Ind., 24. December 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

—Die—

Mennonitische Buchhandlung

lenkt die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf nachstehende Ankündigungen.

Bestellungen adressire man:

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Familienkalender für 1891 ist reichhaltig, interessant und belehrend. Außer dem schönen, eine anmuthige Kinderscene darstellenden Titelbilde enthält er noch einige andere hübsche Bilder und ist, im Ganzen genommen, sehr empfehlenswerth und preiswürdig.

Wir hoffen, daß keiner unserer Leser versäumen wird, sich den „Familien-Kalender" anzuschaffen. Wegen der Preise siehe man die Anzeige auf der letzten Seite.

Die Manitoba-Ausgabe des Familien-Kalenders für 1891 ist bei nachstehend Genannten zu haben:

Esau & Löwen, Gretna.
Jacob Friesen, Hochfeld.
J. W. Dück, Steinbach.

Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Von Johann Horsch. —

Inhalt: Ursprung der Gemeinde (Beweis, daß unsere Gemeinden nicht von den Münster'schen Wiedertäufern abstammen, daß sie vielmehr die Nachfolger der alten Waldenser sind). Aeltere Geschichte der Gemeinden. (Nebst Lebensbeschreibungen von Denck, Hubmeier und Menno.) Verfolgungen. Neuere Geschichte. Gegenwärtiger Stand der Gemeinden in der ganzen Welt. Der Münster'sche Aufruhr. (Aus dem großen Gemein-Geschichtsbuche.) Das Väterlied (gekürzt). Form der Taufe in den altevangelischen Gemeinden. (Beweis, daß Menno nicht untergetaucht hat.) Verschiedene Urtheile über die Gemeinden. Grundsätze und Lehren der Mennoniten-Gemeinden. Verzeichniß mennonitischer Bücher und Schriften. — 150 Seiten.

Preis: gebunden 50c; Papierumschlag 30c.

Unsere Sonntagschul-Lectionshefte für 1891. — Während des vergangenen Jahres hatten unsere englischen Sonntagschul-Lectionshefte so großen Absatz und fanden so gute Aufnahme, daß sie sich allem Anschein nach als ein unentbehrliches Hilfsmittel in der Sonntagschule erwiesen haben, und wir werden mit Gottes Hilfe sie im kommenden Jahre wieder herausgeben, und zwar mit einigen Verbesserungen, welche ihren Nutzen noch vergrößern, sowohl für den Lehrer, wie auch für den Schüler. In Zukunft werden wir sie auch in der deutschen Sprache selbst herausgeben.

Diese Lectionshefte werden von Br. J. S. Coffman in der englischen Sprache bearbeitet, und werden wir dieselben von nun an aus dem Englischen vollständig in's Deutsche übersetzen und in demselben Format wie die englischen herausgeben, also daß im kommenden Jahre die Lectionshefte in beiden Sprachen gleich sein werden.

Der Preis ist wie folgt:

1 Heft	....	für ein Jahr 20c
10 oder mehr Hefte	..per Heft	„ „ 10c
10 „ „ „		„ „ 3 Monate 2½c

An die Abonnenten. — Prämien No. 8 sind jetzt wieder genug vorräthig um allen Anforderungen zu entsprechen. Diejenigen, welche Prämie No. 1 bestellt haben, sind gebeten sich noch einige Zeit zu gedulden, sobald die gedruckten Briefbögen fertig sind, soll Jeder das Gewünschte erhalten. Wer die Briefbögen und Couverte ohne die Sprüche haben will, der kann dieselben jeder Zeit erhalten.

Die Abonnementerneuerungen und Bestellungen laufen jetzt in so großer Zahl ein, daß unsere Buchhalter nicht im Stande sind nachzukommen. Es wird wohl einige Wochen in Anspruch nehmen, bis alle Briefe aufgearbeitet sind. Wer daher seine Abonnementzeit auf dem gelben Zettel nicht sofort geändert findet, der gedulde sich gefälligst ein wenig, nach Neujahr wird Alles in Ordnung sein.

— Den Einsendern der vielen Neujahrswünsche in Poesie und Prosa, die wir ihrer Zahl wegen nicht veröffentlichen können, spricht die Redaction hiermit ihren herzlichen Dank aus.

— Seit Veröffentlichung der letzten Liste wurde die halbmonatliche „Rundschau" für nachgenannte Personen bei uns bestellt: Franz Isak, Kronsfeld. Abraham Petkau, Blumengart. Abraham Kröger, Blumstein.

— Die „Rundschau" erscheint wöchentlich und damit meinen wir genau das, was eben damit gemeint sein kann, nämlich, daß sie jede Woche erscheint und nicht nur eine gewisse Anzahl von Wochen im Jahre. Einge sogenannte wöchentliche Zeitungen machen es sich zur Regel bloß 50 Mal im Jahre zu erscheinen, wodurch die betreffenden Abonnenten jährlich um zwei Nummern, in diesem Jahre gar um drei Nummern, verkürzt werden, was für die Herausgeber ein ziemlich bedeutender Gewinn ist. Da aber ein solcher Vorgang eine Ungerechtigkeit gegen die Abonnenten ist und es für dieselben auch sehr unangenehm sein muß, wenn sie mitten im Winter, wo sie die meiste Zeit zum Lesen haben, zwei Wochen lang ohne Zeitung sind, trotzdem sie für eine „wöchentliche" bezahlen, so haben wir diese 50 Nummern-Unsitte niemals angenommen und lassen die „Rundschau" jede Woche — also in diesem Jahre 53 Male — erscheinen, denn nur so ist das Wort wöchentlich zu verstehen.

Sitting Bull todt.

Sitting Bull (zu deutsch „Sitzender Stier"), der berühmte indianische Störenfried, wurde am 15. December nahe seinem Lager auf der Standing Rock-Reservation in Nord-Dakota während eines Gefechtes zwischen Angehörigen seines Stammes und der Indianerpolizei erschossen.

Die indianische Polizei war ausgesandt worden, um den alten Sitting Bull, welcher als der Hauptanstifter in der gegenwärtigen Indianerbewegung angesehen wurde, zu verhaften, da berichtet worden war, daß er im Begriff stehe sein Lager abzubrechen und zu den feindlichen Indianern zu stoßen, die am White River Räubereien begangen hatten. Als die Polizei bei dem Lager ankam, waren die Indianer vollständig marschfertig. Die Ponies waren zum Kampf ausstaffirt, und eine Menge Indianer waren völlig kriegsgerüstet. Die Polizisten sprengten in das Lager und ergriffen Sitting Bull, worauf sein Sohn seine Kameraden aufforderte, den alten Krieger den Händen der Polizei zu entreißen. Mit weithin schallendem Kriegsgeschrei stürzten sich die Krieger auf den Feind, indem sie während des Angriffs feuerten.

Es entstand ein Handgemenge, während Sitting Bull, der nicht gefesselt war, mit lauter Stimme seine Befehle gab. Eine Zeit lang tobte ein heftiges Gefecht, und fast jede Kugel fand ihr Ziel. Plötzlich wankte Sitting Bull im Sattel und von einer Kugel in die Brust getroffen, stürzte er vom Pferde. Der Sohn des alten Kriegers fiel schon bei dem ersten Feuer der indianischen Polizisten. Die feindlichen Indianer schossen vorzüglich und trieben die Polizei aus dem Felde. Wäre nicht eine Abtheilung Cavallerie der Bundestruppen im letzten Augenblick angekommen, so hätte wahrscheinlich kein einziger der Polizisten vom Tode Sitting Bull's berichten können.

Bei dem Gefecht fanden außer Sitting Bull dessen Sohn und fünf Indianer ihren Tod. Ein anderer Sohn Sitting Bull's, sowie mehrere der feindlichen Indianer wurden verwundert. Von den indianischen Polizisten wurden sieben getödtet.

In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß durch den Tod Sitting Bull's die ganze Indianerbewegung ein baldiges Ende finden wird, da der Getödtete der Hauptleiter der ganzen Bewegung war.

Sitting Bull war etwa 60 Jahre alt. Den Weißen wurde er zum ersten Male bekannt im Jahre 1866 als Anstifter der mörderischen Sioux-Unruhen bei Ford Bufford im heutigen Nord-Dakota. Weltbekannt ist er seit 1876, indem er damals die Seele des großen Sioux-Krieges war.

Sitting Bull besaß mit seinem Gefolge eine Menge guten Landes auf der großen Standing Rock Reservation in Nord-Dakota. Man hoffte dort einen tüchtigen Ackerbauer oder Viehzüchter aus ihm zu machen, nachdem man ihm alle seine früheren Verbrechen verziehen. Aber er hielt starr an seinem Grundsatze fest, daß Arbeit den rothen Mann schände und zog es vor, sammt seiner zahlreichen Familie von den verhaßten Blaßgesichtern gefüttert zu werden. Und seine Freiheit benützte er fortwährend zur Anstiftung von Unzufriedenheit und Trotz unter den unterworfenen Sioux.

Er war ein gefährlicher alter Bursche, — nicht etwa wegen kriegerischer Tapferkeit und Geschicklichkeit, sondern durch seine Schlauheit und seine Kunst im Aufhetzen, wie durch sein Ansehen.

Sitting Bull, als oberster „Medicinmann" verschiedener Siouxstämme war ein wundersames Gemisch von indianischem „Arzt", Zauberer und Propheten, und besaß neben seinem Wühltalent eine außerordentliche Rednergabe. Unversöhnlich die Weißen hassend, hatte er in jüngster Zeit seine Hetzboten zu den verschiedensten Indianerstämmen geschickt, um auf's Frühjahr einen allgemeinen Indianerkrieg herbeizuführen. Der Messiaswahn kam ihm dabei trefflich zu Statten.

Die Nachtheile, wenn Pferde zu jung zur Arbeit verwendet werden.

Die vielen, vielen Fehler, mit denen die Pferde hierzulande behaftet sind, haben vornehmlich ihren Grund in zu zeitiger Verwendung zur Arbeit und zugleich darin, daß die Thiere so oft ungeübten Händen und unverständigen Menschen anvertraut werden.

Alles Eifern meinerseits, die jungen Fohlen nicht vor dem vierten Jahre anzuspannen, resp. bei der Arbeit anzustrengen, hat noch wenig gefruchtet, weßhalb ich immer wieder das Thema von neuem anrege. Merke, Leser, du kannst ein in der Jugend richtig behandeltes und vernünftig gefüttertes Pferd 10 Jahre länger gebrauchen! Ich habe die Erfahrung auf meiner Seite und behaupte, daß, wenn du so ein Thier 3—4 Jahre als Fohlen behandelst, statt es mit 2 Jahren anzuspannen, du doppelt und dreifach mehr Capital, resp. Arbeit aus ihm ziehest. Wenn die Füllen ins 3. Jahr treten, so bedürfen sie noch vieler Kraft, sowohl zum Wachsthum, als auch zur innerlichen Ausbildung. Sie fangen an, die ersten Füllenzähne fortzuschieben, die Knochen gewinnen allmälig mehr Härte und Festigkeit, überhaupt gehen in ihrem Körper wichtige Veränderungen vor. Reichliche Nahrung und gute Pflege dürfen ihnen also in dieser Lebenszeit nicht fehlen.

Bei der Nahrung berücksichtige man aber, daß dieselbe nicht zu reizend und keine solche sein darf, woraus ein dickes, zähes Blut bereitet wird. Sehr nachtheilig wäre z. B., wenn man die jungen Thiere mit Körnern und kräftigem Rauhfutter im Stalle ernähren wollte. Steifheit der Glieder, Stockungen in den Drüsen und Gefäßen, Augenentzündungen und manche andere Krankheiten würden um so leichter die Folgen davon sein, je mehr zugleich die nöthige Bewegung im Freien mangelt. Unstreitig ist ihnen daher am gedeihlichsten, wenn sie auf hochliegende, kräftige Weiden kommen. Ihre Pflege ist dabei dieselbe, wie im vorhergehenden Jahre. Nichts hat aber größeren Nachtheil, als wenn sie jetzt schon zur Arbeit gebraucht werden, möge diese auch noch so leicht sein, denn ihre Knochen sind noch weich und ihre Sehnen, Bänder und Muskeln besitzen noch nicht die nöthige Spannkraft; der Dienst, welchen man in diesem Alter von ihnen hat, ist also nur gering, dagegen werden sie für die ganze übrige Lebenszeit zu Schwächlingen verkrüppelt. Sie bleiben im Wachsthum zurück, ihre Knochen werden verbogen, es entstehen krumme Rücken, abschüssige Hintertheile, Säbelbeine, weiche Fesseln und viele andere nachtheilige Folgen.

Werden sie im Herbst von der Weide aufgestallt, so müssen sie noch unangebunden bleiben, denn so lange sich das Pferd im Wachsthume befindet, ist Ungezwungenheit in der Stellung und Bewegung für die regelmäßige Ausbildung seiner Glieder sehr wohlthätig; aus zu frischem Anhalftern folgen sehr leicht fehlerhafte Stellungen der Vorderfüße. Kann solches aber wegen Beschränktheit des Raumes nicht vermieden werden, so hat man wenigstens dafür zu sorgen, daß sich die Füllen möglichst viel außer dem Stalle frei bewegen. Das Striegeln und Putzen ist jetzt ernstlicher vorzunehmen, und sowohl die Mähnen als auch der Schweif müssen fleißig ausgekämmt und gewaschen werden. Auch hebt man ihnen oft die Füße auf, damit sie diese willig hergeben, und wenn sie sich nicht mehr dagegen sträuben, so gewöhnt man sie, durch allmälig verstärktes Klopfen unter dem Huf beizeiten daran, daß sie sich beim Beschlag nicht widersetzen.

Sind die Füllen 3 Jahre alt geworden, so ist auch dann noch der Weidegang von sehr großem Nutzen; gestatten die wirthschaftlichen Verhältnisse diesen aber nicht, so müssen sie wenigstens noch während des Sommers unangebunden bleiben und Gelegenheit haben, sich auf freien Plätzen fleißig zu bewegen, wobei sie mit grünem Futter unterhalten werden können. Gegen den Herbst, wo sie ein Alter von 3½ Jahren erreicht haben, kann man zwar anfangen, sie nach und nach zur Arbeit zu gewöhnen, doch muß dieses mit größter Vorsicht und Schonung geschehen. Alle Uebungen, welche damit vorgenommen werden, dürfen weiter nichts bezwecken, als ihnen Bewegung zu geben und sie zu den folgenden Dienstleistungen so vorzubereiten, daß sie sich dabei durch übermäßige Anstrengungen oder Widersetzlichkeit keinen Schaden zufügen. Man legt ihnen zuerst eine Trense auf und bringt sie durch öfteres Auf- und Absitzen eines leichten Reiters und durch mäßige Bewegungen im Schritte und Trabe dahin, daß sie den Zügeln willig folgen und zugleich mit allen Hilfen, die man bei der Führung anzuwenden pflegt, genau bekannt werden. Hernach wird den zum Zuge bestimmten das Geschirr aufgelegt, und wenn sie sich auch daran gewöhnt haben, läßt man sie neben anderen ruhigen Pferden leichte Lasten ziehen.

Sind sie bei dieser schonenden Behandlung und einer fortgesetzten guten Pflege 4 Jahre alt geworden, so kann man sie zwar als Arbeitspferde betrachten, allein es bleibt immer zu berücksichtigen, daß sie nur nach und nach an schwere Arbeiten gewöhnt werden müssen, weil das Pferd erst im 5. Jahre völlig ausgewachsen und zu anhaltenden Anstrengungen tüchtig, dann aber auch, wenn es bis dahin geschont wurde, bis ins späte Alter brauchbar bleibt.

Allerlei.

— In Pierre, S. D., ward ein Grundstück für Errichtung einer großen Rübenzuckerfabrik, die $100,000 kosten soll, angekauft.

— Die Stadt Chicago nimmt eine Anleihe von fünf Millionen Dollars zur Bestreitung der Kosten für die Weltausstellung auf.

— Von weniger als 20 Acres Land erntete ein Farmer in der Nähe von Butteville, Oreg., im letzten Sommer Hopfen, den er für $10,500 verkaufte.

— Ueber ein Siebentel aller Menschen stirbt an tuberculosen Krankheiten. In Europa allein sterben laut den amtlichen Berichten jährlich eine Million Leute an solchen.

— Die Preißelbeerenernte in Wisconsin hat in diesem Jahre 54,336 Faß ergeben. Sie trug die hübsche Summe von $453,184 ein, von denen mehr als die Hälfte auf Bewohner von Wood County kommt.

— Ein Walfisch im Behringsmeer, welcher schwer verwundet war und von einem Boot des Schiffes „Ocean" verfolgt wurde, traf das Boot mit seinem Schwanze so hart, daß es umschlug und seine sechs Insassen ertranken.

— Ein New Yorker Holzhändler hat kürzlich einem unwissenden Bergbewohner in Harlem County, Ky., für $50 einen Walnußbaum abgekauft, von dem er sich $5000 Gewinn verspricht. Er gehört zu einer besonders fein und lockig geäderten und deshalb sehr werthvollen Sorte und mißt am Boden 5 bis 6 Fuß im Durchmesser.

— Mit drei wilden Katzen haben neulich zwei schwedische Farmer in McLean County in Nord-Dakota einen blutigen Kampf bestanden. Die beiden Männer befanden sich auf der Jagd und hatten gerade einen Hirsch geschossen, als drei wilde Katzen aus dem Dickicht auf sie lossprangen und ihnen eine Menge gefährlicher Bißwunden beibrachten. Es gelang den Leuten aber doch die Thiere zu tödten, dann sanken sie in Folge des Blutverlustes ohnmächtig nieder, um erst später in bedenklichem Zustand aufgefunden zu werden.

— Die Regierungs-Chemiker haben natürlich auch dieses Jahr wieder das Geheimniß entdeckt, wie mit Vortheil aus Sorghum Zucker hergestellt werden kann, oder sind ihm wenigstens auf der Spur und haben es beinahe herausgebracht. Es ist nicht das erste Mal und wird voraussichtlich nicht das letzte Mal sein, sondern fortdauern, so lange jährlich Geld für solche Experimente bewilligt wird. Die Herren Chemiker verlangen $20,000 für die Fortsetzung ihrer Experimente. Dieselben scheinen sehr vortheilhaft zu sein für die — Herren Chemiker. — (A. d. W.)

— Die Entdeckung des Prof. Snow in Lawrence, Kansas, von dem Bestehen einer choleraartigen Krankheit unter den „chinch bugs" wird sich, wie es scheint, den Farmern als eine große Hilfe gegen die Verheerungen dieses Ungeziefers erweisen. Der Professor hat seine Versuche zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht. Käfer, die mit der Krankheit behaftet waren, wurden in ein von dem Ungeziefer heimgesuchtes Feld gesetzt und die Krankheit verbreitete sich so schnell unter denselben, daß das Feld in kurzer Zeit von den Käfern gesäubert war. Es haben sich schon eine Menge von Farmern an den Professor gewandt, um von demselben einen Vorrath von derartigen Käferleichen zu erhalten.

— Einen verzweifelten Kampf mit Wölfen bestanden neulich vier Holzhauer am Kippener River bei Gordon Creek in der Nähe von Ottawa in Canada. Die Leute befanden sich auf dem Heimwege von ihrer Arbeitsstelle, als zwei von ihnen, die etwas zurückgeblieben waren, um eine Falle zu untersuchen, von einem Rudel von fünfzehn Wölfen angegriffen wurden. Auf die Hilferufe der beiden Männer, die sich mit ihren Aexten vertheidigten, eilten deren Genossen herbei, die sofort auch von den hungrigen Bestien angegriffen wurden. Aus vielen Wunden blutend vertheidigten sich die Leute auf das Muthigste und nachdem sie sieben Wölfe mit ihren Aexten kampfunfähig gemacht hatten, ergriffen die übrigen Bestien endlich die Flucht.

— Ueber die fast wunderbare Errettung eines vierjährigen Knaben aus den Krallen eines Adlers wird Folgendes aus Italy in Ellis County in Texas berichtet. Dort wurde neulich am hellen Tage ein mächtiger Adler bemerkt, der eine Weile über dem Gehöfte von Carl Walter, eines deutschen Farmers, kreiste, dann plötzlich auf den Hofraum niederschoß und, das vierjährige Söhnchen Walter's umkrallend, sich mit diesem in die Lüfte erhob. Der Vater des Kindes, welcher Augenzeuge des Raubes gewesen war, folgte der Richtung des Fluges des Adlers sofort auf einem Pferde und sah, daß der Raubvogel sich, nachdem er etwa zwei Meilen weit geflogen war, in einer tiefen Schlucht niederließ. Rasch von seinem Pferde springend, eilte der erregte Vater hinzu und war so glücklich, den Räuber seines Kindes durch einen Schuß niederzustrecken, ehe dieser wieder mit dem Kinde davonfliegen konnte. Es stellte sich heraus, daß der Knabe zwar sehr erschreckt, aber gänzlich unverletzt war und daß der Adler seine Krallen noch im Tode in den Kleidern seiner Beute eingeschlagen hielt.

Gemeinnütziges.

Ohrenweh, ein sehr häufiges und schmerzhaftes Leiden unserer lieben Kleinen, wird am wirksamsten gelindert durch ein heißes Fußbad oder durch das Einträufeln einiger Tropfen aufgewärmten Baumöls. Das Auflegen eines Säckchens voll heißen Mehles hilft ebenfalls. Wenn sich ein Geschwür im Ohre bildet, lege man warme Umschläge von angerührtem Maismehl (mush) oder Hopfen auf.

Ohrenweh und Ohrengeschwüre können durch verhärtetes Wachs entstehen. Dies wird dadurch entfernt, daß man ins Ohr warmes Wasser träufelt und eine Weile drinnen läßt. Man sollte nie das Ohrenwachs mit Haarnadeln oder anderen ähnlichen Werkzeugen herausbohren, da die Gefahr einer Verletzung der Ohrtrommel und daraus folgenden Gehörmangels zu groß ist.

Kleine Kinder leiden auch oft an Geschwüren hinter den Ohren, die man oft auf ungehörige Weise aufzutrocknen sucht. Dies sollte nie geschehen, da es gefährliche Hirnkrankheiten zur Folge haben möchte. Die Mütter sollten ihre Sorge auf das Reinhalten der Kopfhaut beschränken, die Geschwüre häufig waschen und dann mit reinem Fett einreiben.

Wer **vier neue** Abonnenten gewinnt und mit der Bestellung die Zahlung einschickt erhält die „Rundschau" ein Jahr lang umsonst. Leset die Erklärung auf der **ersten** Seite.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Atlanta, Ga., 13. Dec. Zwei Todte und ein tödtlich Verwundeter, das war das heutige Resultat eines Unfalles auf der East Tennessee, Virginia & Georgia-Eisenbahn bei dem Four Mile Post.

Lincoln, Neb., 14. Dec. In Minden in Nebraska sind gestern 8 Kaufläden ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beläuft sich auf 35,000 Dollars.

Kansas City, Mo., 14. Dec. Die Azteken in Mexico sind mit einem ähnlichen Messiaswahn wie die nördlichen Indianer behaftet. Alle aztekischen Indianerstämme in Mexico glauben an den Messias, der sie von den fremden Eroberern befreien soll, und sie wieder in ihren alten Ruhm zurückführen wird.

St. Paul, Minn., 15. Dec. Die Nachricht ist hier eingetroffen, daß der berühmte Sioux-Häuptling Sitting Bull erschossen worden ist.

Norwalk, O., 18. Dec. Heute Nachmittag um zwei ist bei Bolivar der Personenzug No. 5 der Wheeling & Lake Erie-Bahn von der Brücke gestürzt und sind dabei drei Personen auf der Stelle todt geblieben.

New Orleans, La., 18. Dec. Von Austin, Texas, kommt die Mittheilung, daß dem Gouverneur von der Grenze her berichtet worden ist, daß die Kiowas und Comanches den „Rauchtanz" begonnen haben. Die Ansiedler befürchten, das die jungen Krieger einen Einfall in den Staat machen werden. Der Gouverneur hat heute angeordnet, daß den Ansiedlern in Greer County Waffen und 10,000 Patronen zugeschickt werden. Er hat ferner auch den sämmtlichen „Rangers" in Panhandle den Befehl ertheilt, sofort nach dem Schauplatz der befürchteten Unruhen abzumarschiren.

Minneapolis, Minn., 18. Dec. Von Pierre, S. D., wird berichtet: ein indianischer Kundschafter kam gestern Abend in Fort Bennett an und meldete, daß die Anhänger von Sitting Bull, welche nach dem Tode ihres Führers entkamen, in der letzten Nacht an der Mündung des Thunder Creek in den Moreau River, auf dem Wege nach den "Bad lands" gelagert hätten. Dieser Punkt befindet sich 60 Meilen von Bennett, und auf dem Wege durch die feindlichen Lager von Big Foote und Low Dog am Cherry Creek. Sollten sich Sitting Bull's Krieger mit den Leuten von Big Tooth und Low Dog vereinigen, wie sie ohne Zweifel beabsichtigen, so werden sie den Truppen bedeutend überlegen sein. Die Sitting Bull's-Indianer sind entschlossen Bull's Tod zu rächen, sie sind alle gut bewaffnet.

Denver, Col., 18. Dec. Vom Lager am Cheyenne River kommt folgende Mittheilung: Soeben trifft ein Courier mit der Nachricht ein, daß der Kampf mit den feindlichen Sioux begonnen hat. Außerdem kamen von zwanzig bis dreißig berittene Viehzüchter, alle schwer bewaffnet, heute in das Lager, und berichteten, daß die Zahl der feindlichen Indianer stetig zunehme; und daß sie mit größerer Kühnheit auftreten. Gestern Abend wurden der Ranch und die Außengebäude eines Mannes bis auf den Grund niedergebrannt. Ein Viehzüchter sagt, daß er ein Indianerlager von siebzig Zelten gesehen habe, und daß eine andere zahlreiche Bande weiter am Cheyenne River hinunter gelagert sei. Es sollen ungefähr 400 Pferde und eine Menge Rindvieh von den Indianern gestohlen worden sein.

Quebec, 18. Dec. Soeben ist von St. Joseph de Levis die Nachricht eingetroffen, daß der westlich gehende Expreßzug von Halifax heute kurz vor Mittag an jenem Punkte durch die Brücke gebrochen ist. Der ganze Zug, außer der Lokomotive und dem Gepäckwagen, ist hinunter gestürzt. Neun Passagiere sind getödtet, und viele derselben verwundet worden. Es heißt, daß sämmtliche Wagen zertrümmert sind.

Winnipeg, Man., 21. Dec. Von Regina wird gemeldet, daß heute Nachmittag eine Abtheilung berittener canadischer Polizisten nach der Reservation des Häuptlings Piapalis abgegangen ist, weil berichtet wurde, daß eine Anzahl Indianer von jenseits der Grenze dort angekommen seien. Heute Abend ging eine weitere Abtheilung Polizisten, 30 Mann stark, ebenfalls dahin ab.

St. Paul, Minn., 21. Dec. Von Moose Jaw, Assiniboia, kommt die Mittheilung, daß sich die Sioux-Indianer hier und in Wood Mountain über den Tod von Sitting Bull in großer Aufregung befinden, und eine Anzahl bewaffneter Indianer hat die Grenze vom Süden her überschritten. Der Messiaswahn scheint unter ihnen ausgebrochen zu sein. Der Häuptling Black Bull, der sich jetzt in Wood Mountain bewegt, sagt, daß die Weißen in kurzer Zeit vernichtet und daß die Indianer dann wieder die Herren im Lande sein werden.

Forni's
Alpen-Kräuter
Blut-Beleber.
Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, [illegible] Agenten u. s. w.

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Ill.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 18. Dec. Die Kaiserin Augusta Victoria hat gestern Abend einen Knaben geboren, den sechsten während ihrer neunjährigen Ehe.

Großbritannien. — London, 13. Dec. „Herald" veröffentlicht heute Morgen eine Unterredung mit dem Professor Virchow über die Koch'sche Heillymphe. Virchow räumte ein, daß Dr. Koch eine Entdeckung von höchster Wichtigkeit gemacht habe, erklärte aber die Massen-Impfungen mit der Lymphe solange für unsinnig, bis erschöpfende Versuche ihre Natur näher bestimmt haben. Es sei ihm klar, sagte er ferner, daß die Anwendung der Lymphe an Kindern und Schwindsüchtigen in einem vorgerückten Stadium der Krankheit gefährlich sei. Er erachtete noch zwei- oder dreijährige Versuche für nothwendig.

Dublin, 16. Dec. Das „Royal Hotel" in Kilfeel im County Dain ist vergangene Nacht ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach aus, während die Bewohner des Hotels im Schlafe lagen; als sie erwachten, waren bereits alle Rettungswege von den Flammen abgeschnitten. Der Eigenthümer des Hotels bewohnte mit seiner Familie Zimmer in einem der oberen Stockwerke. Da die Benutzung der Treppen zur Flucht unmöglich geworden war, packte er seinen Sohn und warf ihn zum Fenster hinaus; ein Mann fing ihn auf der Straße auf und der Knabe entkam der Gefahr unversehrt. Vater und Mutter sprangen nach ihm aus dem Fenster und erlitten leichte Verletzungen. Ein Mädchen zog sich durch einen Sprung aus einem höher gelegenen Fenster tödtliche Verletzungen zu. Die übrigen Hotelbewohner wurden mit Hilfe von Leitern gerettet.

London, 19. Dec. In ganz Großbritannien herrschen überall Schneestürme. Der Schnee liegt tief und an vielen Orten ist der Verkehr gesperrt. Eine Anzahl Schiffbrüche von kleineren Fahrzeugen ist gemeldet worden.

Frankreich. — Paris, 16. Dec. Aus Nizza ist heute hier die Nachricht von einem entsetzlichen Ereigniß in den Alpen gemeldet worden. Sieben Alpenjäger, unter dem Befehle eines Officiers von der neuen Befestigung auf dem Mont Sacharal, zwischen La Brega und Ruviera, wurden von einer Lawine in eine Tiefe von 2500 Fuß gestürzt. Zwei von den Leuten vermochten sich an Felsspitzen zu retten. Die übrigen fanden den Tod. Heute brachen drei Mönche, als sie versuchten einen gefrorenen See bei Grunnoble zu überschreiten, durch das Eis und ertranken.

Rußland. — St. Petersburg, 15. Dec. Den Regierungsbeamten im Kaukasus ist der gemessene Befehl zugegangen, alle Juden, welche dort nicht wohnungsberechtigt sind, auszuweisen.

Paris, 17. Dec. „Figaro" veröffentlicht heute Nachrichten aus Rußland, wonach eine neue Mordverschwörung gegen den Czaren entdeckt worden ist. Die Verschwörer sind Mitglieder eines Adelclubs. Mehrere Polen sind wegen Theilnahme an der Verschwörung verhaftet und das Clubhaus ist verschlossen worden.

St. Petersburg, 19. Dec. Die Zollcommission hat beschlossen, den Zoll von Ackerbau-Maschinen und Geräthschaften um 40 Procent zu erhöhen.

Indien. — Bombay, 17. Dec. Heute ist hier in dem Eingeborenen-Viertel ein von 100 Menschen bewohntes Haus eingestürzt. Dreißig Personen kamen dabei um das Leben und viele andere erlitten Verletzungen.

Marktbericht.

19. December 1890.

Chicago, Jll.

Sommerweizen, No. 2	90⅝
Winterweizen, No. 2, roth	92
Mais, No. 2	52½
Hafer, No. 2	41½—41¾
Roggen, No. 2	67
Gerste	48 —68
Viehmarkt.	
Stiere	$3 00 —5.40
Stockers u. Feeders	1.75 —2.50
Schweine	3 15 —3 40
Schafe	4.00 —4.50

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	86
Gerste, No. 2	67½
Viehmarkt.	
Stiere	$2.60— 4.25
Kälber	1.25— 4.00
Bullen	1.25— 1.75
Milchkühe	10.00—25.00
Kühe	75— 2.35
Stockers	1.65-- 2.00
Feeders	2.15— 2.40
Schweine	3.30— 3.90
Schafe	2.75— 3.75
Lämmer	3.00— 4.50

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	90
No. 1, hart	94

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	95 —96
Mais, No. 2	48⅝
Hafer, No. 2	42¼
Gerste	65
Viehmarkt.	
Stiere	$4.00—5.20
Stockers u. Feeders	2.00—3.20
Rangers	2.20—3.10
Schweine	3.00—3.40
Schafe	4.10—4.50

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	84
No. 2, roth	89
Mais, No. 2	49½
Hafer	43½
Viehmarkt.	
Stiere	3.50—5.25
Stockers u. Feeders	2.00—3.25
Kühe	1.50—3.25
Schweine	3.00—3.55
Schafe	4.10—4.35

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind

Prämien.

Nach Neujahr 1891 verabfolgen wir keine Gratisprämien mehr.

1. Gratisprämien.

Wer die „Rundschau" für 1891 vor dem 1. Januar 1891 bezahlt (75 Cents), kann sich irgend eine von den nachgenannten Gratisprämien auswählen und erhält dieselbe sofort kostenfrei zugesandt.

(No. 1.) Zwei Dutzend Briefpapier-Bögen mit in Gold gedruckten Bibelversen auf der ersten Seite, ein Viertelhundert Couverte mit illustrirten Bibelversen und drei verschiedene Stahlfedern. — Wer es wünscht, der kann auch Briefpapier und Couverte ohne die Bibelsprüche haben.

(No. 2.) Conklin's Bequemes Handbuch nützlichen Wissens und Atlas der Welt für Jedermann. Ein Universal-Handbuch zum Nachschlagen. 444 Seiten stark, mit 50 fein colorirten Landkarten.

(No. 3.) Testament und Psalmen (Nonpareil) deutlicher Druck, Taschenformat, mit mehreren colorirten Karten vom heiligen Lande, gut gebunden, mit Rückengolddruck, ein sehr schönes Buch.

(No. 4.) Eine Eisenbahn- und Township-Landkarte von irgend einem hier angeführten Staat oder Territorium: Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Oregon, Tennessee, Utah, Washington, Wisconsin. — Diese Karten sind in Buchform mit biegsamen Decken, und enthalten ein Verzeichniß aller Postämter und der Einwohnerzahl der Städte und Dörfer in dem betreffenden Staate. Man vergesse nicht genau anzugeben, welchen Staat man wünscht. —

(No. 5.) Den „Christlichen Jugendfreund" für das Jahr 1891. Dies ist eine monatlich erscheinende illustrirte Zeitung für die Jugend.

(No. 6.) Vier verschiedene, sehr schöne Bilder, zum Aufhängen an der Wand geeignet. Diese Bilder sind 8¼ x 11 Zoll groß, und bilden eingerahmt einen netten Zimmerschmuck.

☞ Um eine der Gratis-Prämien zu erwerben, muß man noch in diesem Jahre die „Rundschau" für 1891, sowie auch alle Rückstände bezahlen, wenn man solche hat.

Beim Einsenden des Abonnementgeldes vergesse man nicht anzugeben, welche Prämie man wünscht. Es genügt, die auf der vorstehenden Liste in Parenthesen ( ) befindliche Nummer anzugeben. Wer z. B. das Testament und Psalmen wünscht, der schreibe: „Als Prämie schicken Sie No. 3", oder wenn der „Christliche Jugendfreund" gewünscht wird, so schreibe man: „Als Prämie will ich No. 5." u. s. w.

2. Prämien gegen Aufbezahlung.

Wer vor dem 1. Januar 1891 **$1.00** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und eines der hier genannten Bücher als Prämie:

(No. 7.) Testament und Psalmen, großer sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Dieses Testament ist besonders für Leute mit schwachen Augen, oder für Solche, denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht. Preis: 50c. Ersparniß für den Besteller: 25c.

(No. 8.) Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Ein erst in diesem Jahre erschienenes, sehr interessantes Buch. Preis, gebunden, 50c. Ersparniß für den Besteller 25c.

(No. 9.) Psalmen Davids. Ledereinband; 318 Seiten. Preis 50c. Ersparniß für den Besteller 25.

(No. 10.) Kirchengeschichte und Glaubenslehre der taufgesinnten Christen oder Mennoniten; von B. Eby. Enthält auch Formulare für die verschiedenen kirchlichen Handlungen. Ledereinband; 211 Seiten. Preis 50c. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. Januar 1891 **$1.50** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

(No. 11.) Wandelnde Seele von Schabalie. Gespräche enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt an bis zu und nach der Zerstörung Jerusalems. 438 Seiten. Preis $1.00. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. Januar 1891 **$2.00** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und eines der hier genannten Bücher:

(No. 12.) Dietrich Philip's Handbüchlein von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst von allen Liebhabern der Wahrheit (durch die Gnade Gottes) aus der heiligen Schrift gemacht. Mit einem Anhang: Ehe der Christen. Ledereinband; 491 Seiten. Preis $1.50. Ersparniß für den Besteller 25c.

(No. 13.) Fürst aus Davids Haus oder das Leben Christi. 474 Seiten. Preis $1.50. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. Jan. 1891 **$4.50** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

(No. 14.) Menno Simon's vollständige Werke (übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen), enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche, Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi, eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber, eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen, eine Entschuldigung, Excommunication, Antwort auf A. Lasco, die Menschwerdung Christi, Bekenntniß des dreieinigen Gottes, christliche Taufe, die Ursache warum u. s. w., ein Bekenntniß, Antwort auf Zylis und Lemmekes, eine Erwiderung, die Menschwerdung, eine Entgegnung auf Martin Micron, Jesus der wahre schriftliche David, Briefe u. s. w. 1050 Seiten, gut gebunden. Preis $4.50. Ersparniß für den Besteller 75c.

Wer vor dem 1. Jan. 1891 **$6.00** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

(No. 15.) Den Märtyrer-Spiegel (Der blutige Schauplatz oder) der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer. — Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. 1100 Seiten, Lederband. Preis $6.00. Ersparniß für den Besteller 75c

SPIRO & CO.

in Hamburg

erlauben sich ihren alten Freunden mitzutheilen, daß alle ihre Geschäfte

in Manitoba und dem Nordwesten

durch die Firma

ALLAN, BRYDGES & CO.,

Bankiere in Winnipeg, Man.,

abgemacht werden. (Ausgenommen die Mennoniten-Ansiedlungen in Süd-Manitoba, für welche Siemens Bros & Co. in Gretna die Geschäfte besorgen.)

☞ **Geldsendungen** ☜

werden nach allen Theilen von **Deutschland, Oesterreich** und **Rußland** vermittelt, und alle gewünschte Auskunft pünktlich ertheilt. Durch

ALLAN, BRYDGES & CO., Bankers,
350 Main Street, Winnipeg, Man.

43'90—42'91.

Dr BULL'S COUGH SYRUP

THE PEOPLE'S REMEDY. PRICE 25C

Salvation Oil "Kills all Pain." Try it! Only 25 c.

42'90—41'91.

— Ein —

Dankbarer Patient

(Kein Arzt konnte ihm helfen)

der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine **vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden** einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten in klarer verständlicher Weise und giebt Jung und Alt beiderlei Geschlechts **schätzenswerthe Aufschlüsse** über Alles, was sie interessiren könnte, außerdem enthält dasselbe eine reiche Anzahl der **besten Recepte,** welche in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Euere Adresse mit Briefmarke an:

Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11. Str., New York, N. Y.

41,'90—40,'91.

Ein neues Geschäft!

Wir machen hiermit bekannt, daß wir ein allgemeines

Land-, Leih-, Versicherungs- und Wechselgeschäft betreiben.

Schiffsbillete und Geldsendungen.

Handeln mit allen Arten von

Ackergeräthen und besorgen **Reparaturen.**

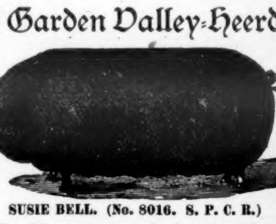
Quiring und Andres,

36,'90—28,'91. **Newton, Kansas.**

Bücher-Verkauf!

Alle Sorten Weihnachtsgeschenke, als Umschläge, Bilder-Bogen und -Karten, Tractate u. s. w., ferner Bibeln, Testamente, Gesangbücher, sowie viele Sorten Schul-, Lese- und Erbauungsbücher und Kalender sind zu haben bei **Johann W. Duck,**
44—52 '90. Gretna, Neuanlage, Man.

Die Garden Valley-Heerde.



SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Der Unterzeichnete verkauft zu jeder Zeit

Vollblut-Poland-China-Schweine

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin, Ost und West, und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen. Meine Farm befindet sich 6 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Halstead und 1 Meile östlich und 1 Meile südlich von Peter Claassen's Wassermühle. Bin jeden Dienstag und Freitag persönlich anzutreffen.

Adresse: **K. N. FRIESEN,**
13,'90—22,'91. **Halstead, Kansas.**

DRUNKENNESS—LIQUOR HABIT
—In all the World there is but one cure, Dr. Haines' Golden Specific.

It can be given in a cup of tea or coffee without the knowledge of the person taking it, effecting a speedy and permanent cure, whether the patient is a moderate drinker or an alcoholic wreck. Thousands of drunkards have been cured who have taken the Golden Specific in their coffee without their knowledge, and to-day believe they quit drinking of their own free will. No harmful effect results from its administration. Cures guaranteed. Send for circular and full particulars. Adress in confidence,

GOLDEN SPECIFIC Co., 185 Race Street,
15,'90—14,'91. Cincinnati, O

SPENCERIAN STEEL PENS Are the Best,

Wer mit den „Spencerian-Federn" einen Versuch zu machen wünscht, dem schicken wir Proben von den gebräuchlichsten Nummern gegen Einsendung einer 2 Cent-Briefmarke für das Porto.

The Spencerian Pen Co.,
34,'90—33,'91. 810 Broadway, New York.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für 2 Wochen	.55	und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ 4 „	$1.00	
„ 8 „	1.75	
„ 12 „	2.25	
„ ein halbes Jahr	$3.25	und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ „ ganzes „	4.50	

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Farmland zu verkaufen. Paul Seeger's Viertel-Section 20, nahe bei Mountain Lake, 160 Acres, 40 Acres cultivirt und 50 Acres gefenzt. ¼ baar, und den Rest in 5 Jahren. Näheres in der Mountain Lake Bank, Mountain Lake, Minn.

49—?

Leute verlangt, die sich durch den Verkauf von Bibeln und anderen Büchern den Winter über einen schönen Nebenverdienst verschaffen wollen. Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm, ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

THE CHICAGO AND

NORTH-WESTERN RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.

The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

FAST VESTIBULED TRAINS

— OF —

Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches, Running Solid between Chicago and

ST. PAUL, MINNEAPOLIS,
COUNCIL BLUFFS, OMAHA,
DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS
CHICAGO TO SAN FRANCISCO
WITHOUT CHANGE.

COLONIST SLEEPERS
CHICAGO TO PORTLAND, ORE.
AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS.
CHICAGO TO
DENVER, AND PORTLAND, ORE.
VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway, or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass. Ag't.

37'90—36'91

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

zu haben bei **J. F. Funk,**
Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland	$1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige	.40

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Wunschumschläge.

Muster A mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben, auf der ersten und letzten Seite,

Per Stück	.10
Per Dutzend	$1.00
Drei Dutzend	2.50

Muster B mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A

Muster C mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A.

Muster D mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A.

Vier Wunschumschläge (einen von jedem der vier obigen Muster) 35c.

Muster H. Feines farbiges, sehr starkes Papier, mit gepreßtem Golddruck auf der ersten und letzten Seite und einem Spruche auf der ersten Seite, sehr schön.

Per Stück	.06
Per Dutzend	.60
Drei „	$1.50

Muster K. Feines, farbiges, sehr starkes Papier, gepreßt, mit Blumensträußen auf der ersten und letzten Seite. Preise wie Muster H.

Muster L. Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Golddruck und Blumensträußen auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	10c
„ Dutzend	$1.00
Drei „	2.50

Unlinirtes Schreibpapier, dessen Größe für die Wunschumschläge passend ist.

12 Bogen	.10
24 „	.20
36 „	.30

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Young America FEED MILL

Grinds ear corn and other grain. Most durable Mill made. Send for catalogue.

Enterprise Mfg. Co.
Columbiana, Ohio.

42'90—15'91.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die altbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein Wagenwechsel** zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

21,'90—20,'91.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode

Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.

Office und Wohnung, 948 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode.	$8.00
Portofrei	$8.50
Preis für ein einzelnes Flacon Oleum	$1.50
Portofrei	$1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52 90

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz (einstimmige), A B C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

40 Cents portofrei.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Eine seltene Gelegenheit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**

gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden,

☞ **für $5.00.** ☜

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar	.15.
12 „	$1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

— Der —

Familienkalender

Deutsch. **für 1891** Englisch.

Enthält genaue Berechnungen, Guten christlichen Lesestoff, Schöne Illustrationen.

Preise:

1 Exemplar	8c
2 Exemplare	15c
4 „	25c
12 „	60c
22 „	$1.00
100 „	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß	$3.50
144 „ (ein Groß) per Expreß	5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind

Die Kiefer-Pillen

(Gelatine-Ueberzug.)

sind nicht nur ein unübertroffenes Blutreinigungs- und gelindes Abführungsmittel, sondern auch in Fieberanfällen, Kopfschmerzen, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit, Wassersucht, Gelbsucht, sowie Leber- und Nierenleiden ein wirksames Heilmittel. Eine Pille am Abend genommen ist hinreichend. — Preis pro Schachtel **25 Cents.**

Dr. Kiefer's Hämorrhoiden-Salbe.

(Pile Ointment.)

Goldene Ader, Knoten am After, innerlich oder äußerlich, blutend oder blind, sowie Wunden, Brandwunden und Geschwüre, wehe Brüste, Grind und Wundsein der Kinder werden schnell geheilt. Preis pro Schachtel **50 Cents.**

Dr. Kiefer's Flechtensalbe

(Tetter Ointment.)

heilt Flechten jeder Art, ob naß oder trocken, Ringflechten, Kopfgrind und Barber's Itch in kurzer Zeit, ohne der Gesundheit zu schaden. Preis pro Schächtelchen **50 Cents.**

Wir sind bereit, Jedem, der uns nebst seiner Adresse den Preis in Geld oder Briefmarken sendet, irgend eine Schachtel per Post zu schicken.

☞ Agenten verlangt, sendet für Circulare. ☜

Kiefer Pill Co.,
204 Nostrand Ave., Brooklyn, N. Y.
W. F. Trumpp jun., Agent.

14'90—13'91

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen **„Weizen- und Meierei-Gürtel"** des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer. **G. H. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.

Chicago, Jll.

26.'90—25,'91.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen	1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger,

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen &c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen können bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Melodien
— der —

Frohen Botschaft

von E. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden	50c
Mit Ziffern, „	75c
Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch.	15c
Per Dutzend	$1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.